



Kirche als Raum der Gnade (2 von 3)

0506 / 29. September 2023 / Paul Bruderer

Kirchen sind Räume der Gnade für Menschen, die Jesus Christus kennenlernen wollen. Hier sollen sie hoffentlich auch zum Glauben an Jesus kommen und aufblühen! In dieser Serie von drei Artikeln präsentiere ich den 3AB Weg als Hilfe für Kirchen, Pastoren, Seelsorger und Christen, damit sie besser verstehen, wie sie ihre Kirche als Raum der Gnade gestalten können.

Ich zeige den 3AB Weg am Beispiel der sexualethischen Themen und Diskussionen, die unsere Gesellschaft und Kirchen beschäftigen. Der 3AB Weg ist aber auch anwendbar auf andere ethische Themen wie z.B. Umgang mit Finanzen, Umwelt oder soziale Gerechtigkeit und ist in diesem Themen genauso wichtig, wie bei der Sexualethik.

Im [ersten Artikel](#) dieser Serie habe ich die Kirche in Korinth als konkretes Beispiel eines Raumes der Gnade beschrieben. Nun gehe ich dazu über, 9 Thesen zu formulieren, die sich aus dem Beispiel von Korinth ableiten lassen. Diese Thesen bilden das Rückgrat für den 3AB Weg, der im [nächsten Artikel](#) konkret ausformuliert wird.

These 1: Kirchen sind für Sünder

Kirchen sollen Menschen aufnehmen und lieben, auch wenn sie noch nicht im vollen Umfang verstanden haben, was es heisst, Jesus nachzufolgen.

Dieser Punkt ist schnell erklärt und gut verständlich. Die Kirche in Korinth hatte kein Stop-Schild am Eingang: «Zutritt verboten für Männer, die zu Prostituierten gehen.» Sie durften kommen, wurden aufgenommen, gelehrt und gemäss ihrer Reifung in den Dienst geführt.

Das bedeutet für uns: wir sollen die Menschen zuerst einmal mit offenen Armen aufnehmen und uns freuen, dass sie da sind. Dies mag in unserer Zeit eine kulturelle und ideologische Herausforderung für Christinnen und Christen sein, die sich schon an ein mehr oder wenig christliches Umfeld gewöhnt haben. Es kann sogar für 'Fromme' einen Kulturschock geben.

Wir sind berufen, alle Sünder mit offenen Armen willkommen zu heissen! Ihnen gilt die Liebe Gottes, die Gott dazu bewegte, Mensch zu werden und für sie zu sterben, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben erben (Joh 3:16). Mit ihnen hat Jesus öffentlich sichtbar Tischgemeinschaft gepflegt, sodass *die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen* (Luk 15:2). In der Gemeinde von Korinth waren Menschen, die von Diebstahl und Raub lebten, die alkoholabhängig waren, notorische Ehebrecher, Lästler und Verleumder, und die homosexuell gelebt haben (1Kor 6:9-10). **Kirchen bestehen aus Sündern und sind für Sünder!**

Ich will niemandem zu nahe treten, aber eigentlich muss ich sagen: **Lokalkirchen sind für Sünder wie du und ich.** Wir selbst sind dankbar, dass wir von der Kirche aufgenommen wurden, den Glauben an Jesus finden und unsere Schritte gehen durften und weitere gehen dürfen. Darum gilt: wo wir Menschen aufnehmen und lieben, auch wenn sie noch überhaupt nicht verstanden haben, was es heisst, Jesus nachzufolgen, entsteht für sie in der Gemeinde ein Raum der Gnade.

Reden wir hier gewissermassen von tolerierter Sünde in der Kirche? Mir scheint, dass die Antwort davon abhängt, wie wir das Verhältnis von Sünde und Toleranz definieren.

Das unreflektierte, landläufige Verständnis von Toleranz lautet: Ich nehme dich an, **indem** ich deine Meinung und dein Verhalten gutheisse. Widerspruch gegen die gewählte Ethik einer Person ist in diesem Verständnis gleichzusetzen mit Ablehnung der Person. Die lateinische Definition von Toleranz ist jedoch anders. 'Tolerare' bedeutet: ertragen, aushalten, erdulden. In diesem Artikel folge ich dem Latein entsprechenden Verständnis: Toleranz leben heisst jemand annehmen, **selbst wenn** ich dessen Meinung und gewähltes Verhalten nicht in allem gutheisse. **In dieser Weise ist ein Raum der Gnade ein Raum der Toleranz.**

Paulus hat also die Sünde, Sex mit Prostituierten zu haben, in der Gemeinde in Korinth toleriert. Diese Aussage muss für einige kontrovers sein. Mir scheint aber, dass wir es hier tatsächlich mit einer gewissermassen tolerierten Sünde zu tun haben. Achtung: Nicht gutgeheissener Sünde, sondern tolerierter Sünde. Wie lange Paulus dieses Fehlverhalten toleriert hätte, wissen wir nicht. Wir wissen nur, dass er es in diesem Moment duldet, respektive toleriert.

These 2: Der Raum der Gnade schafft den Garten des Aufblühens

Wo Kirchen den Menschen helfen umzudenken, wird der Raum der Gnade für sie zum Garten des Aufblühens.

Menschen blühen auf, wenn sie anfangen mit Jesus zu leben und durch verändertes Denken heil werden. So beginnen sie, ein neues Verhalten zu lieben, sich darin bewähren und Gott zu dienen. Das Leben als Nachfolger von Jesus ist somit ein Garten, in dem unser Leben mit Jesus aufblühen soll. In diesem Prozess spielt Theologie, wie schon gesagt, eine Schlüsselrolle. Theologie will in der Bibel immer zu verändertem Denken und daraus verändertem Leben führen. Die Kraft zu diesem Leben kommt aus dem Geist Christi, mit dem der Gläubige verbunden ist (1Cor 6:17). **Dem Aufblühen geht immer ein Umdenken voraus.**

Das Wichtige ist, dass wir dieses Aufblühen vor Augen haben, wenn es am Anfang 'zäh' ist. Zäh mit uns selbst, zäh mit anderen Menschen, welche die neue christliche Plausibilität noch nicht erkennen, geschweige denn leben. Gerade dann müssen wir uns vor Augen führen: der Raum der Gnade schafft den Garten des Aufblühens von geistlichem Leben, wo Gedanken heil werden und neue Verhaltensweisen eingeübt werden können. In diesem Garten des Aufblühens lernen wir, uns zu bewähren und zu dienen.

These 3: Wir müssen unterscheiden lernen zwischen Aktivitäten, die sofort stoppen müssen, und Wachstumsbereichen

Kirchen müssen lernen zu unterscheiden zwischen Aktivitäten, die missbräuchlich oder sogar illegal sind und deshalb sofort aufhören müssen und solchen, die nicht sofort aufhören müssen, sondern wo es zur Veränderung, Reifung und letztlich zum Aufblühen kommen soll.

In dieser These geht es darum, dass Toleranz von Sünde nicht zur Toleranz von Aktivitäten führen darf, die derart 'no go' sind, dass sie sofort stoppen müssen. Die katholische Kirche hat diesen Punkt zu wenig beachtet, was ihre Kirchen zu Räumen des Missbrauchs werden

liess. Ich nenne die katholische Kirche hier lediglich, weil im Moment vor allem sie im Rampenlicht steht von öffentlich bekannt gewordenen Missbrauchsfällen. Wir müssen leider davon ausgehen, dass reformierte Kirchen und Freikirchen ebenso Probleme haben, wie auch allgemein Vereine, Firmen und Organisationen aller Art. Aber hier stellen wir die Frage im Christlichen Kontext: **Wie verhindern wir, dass unsere Kirchen zu Orten werden, wo nicht-tolerierbarer Missbrauch stattfindet, ohne gleichzeitig den Raum der Gnade zu schliessen?**

Wir sehen bei Paulus, dass er diese Unterscheidungen kennt und sie in der Gemeinde in Korinth etabliert. Im Raum der Gnade in Korinth gibt es Sünden, die toleriert werden (These 1), und Sünden, die sofort aufhören müssen. In 1Kor 5:1-5 lesen wir, dass es in der Kirche in Korinth einen Fall von Inzest gibt. Es ist kein biologischer, sondern ein sozialer Inzest: ein Mann hat ein sexuelles Verhältnis mit seiner Stiefmutter. Die sexuelle Beziehung ist möglicherweise einvernehmlich, zumindest wird nichts Gegenteiliges ersichtlich. Trotzdem wertet Paulus zusammen mit Mose und dem Judentum dieses Verhalten als Inzest.

Zum sexuellen Fehlverhalten sagt Paulus erstens 'No go!' und zweitens 'sofort stop!' Seine Begründung: der Fall ist derart unmoralisch, dass *«er nicht einmal bei denen toleriert würde, die Gott nicht kennen»* (1Cor 5:1) **Sogar die Heiden denken in diesem Fall also gleich wie die Christen:** dasgeht nicht. Das Römische Gesetz verbietet dieses Verhalten ausdrücklich. Paul sagt nicht nur 'das geht nicht!' sondern auch 'hör' sofort damit auf!'

Die angedrohte Massnahme muss als Massnahme der Gnade gewertet werden. Dieses Fehlverhalten ist derart krass daneben, dass dieser Christ mittels der Massnahme aus seiner geistlichen Umnachtung geweckt werden soll, *damit er zur Besinnung kommt und an dem Tag, an dem der Herr Gericht hält, doch noch gerettet wird* (1Cor 5:5 NGÜ). Nicht Strafe ist hier das Motiv, sondern grösste Sorge um das Seelenheil dieses Mannes. Der Ausschluss des Mannes bei unverändertem Verhalten ist also auch Raum der Gnade.

Während Paulus beim Inzest sagt 'no go' und 'sofort stop' sagt, sagt er bei den gläubigen Bordelbesucher genauso 'no go' aber nicht 'sofort stop'. **Paulus kann unterscheiden zwischen Aktivitäten, die sofort aufhören müssen und solchen, die nicht sofort aufhören müssen. Kirchen müssen das auch.**

Die Frage ist dann sofort, nach welchen Kriterien diese Unterscheidung zu vollziehen ist. Ich denke, die Linie verläuft heute zum Teil an anderen Orten als damals und zum Teil am gleichen Orte. Es ist wichtig, hier mit grosser Vorsicht zu agieren. Es gibt eine Reihe von Fragen,

die hier gestellt werden müssen. Ich nenne lediglich zwei davon, die aus dieser unmittelbaren Diskussion heraus entstehen:

Frage 1: Wie ist die Legalität eines Verhaltens?

Frage 2: Wie plausibel ist das christliche Verhalten für die Umgebungskultur?

Ich habe bereits erwähnt, dass Inzest von der römischen Gesetzgebung verboten war. Es gibt Verhaltensweisen, die derart illegal sind, dass man sie unmöglich in der Gemeinde dulden darf. Sie sind nicht nur 'no go!' sondern auch 'sofort stop!'.

Paulus deutet ein zweites Thema an. Im Fall des Inzests ist sogar den Heiden klar, dass es nicht geht. Dies gilt aber nicht für den Besuch von Männern bei Prostituierten. Bei den gläubigen Bordellbesucher gibt Paulus deshalb nicht ein plumpe, schnelles Verbot «tut es nicht», nur um danach sofort zum nächsten Thema überzugehen. Vielmehr wendet Paulus viel Text auf, **um die Argumente der Männer einzubinden** und anschliessend **hinüberzuführen in eine völlig neue Plausibilität im Denken** über den Körper. Paulus zielt auf ein Umdenken, das mittel- und langfristig Frucht trägt. Er setzt nicht auf einen Appell, das kurzfristig vielleicht eine gewisse Verhaltensänderung bewirken könnte, aber mittel- und langfristig zu Rückfällen führt, weil keine neue Logik ins Denken aufgenommen wird.

Paulus gibt den Männern also Zeit, weil ihnen die neue, christliche Logik noch nicht logisch ist. Damit öffnet er die Kirche als Raum der Gnade. Er sieht seine Aufgabe darin, die Männer so zu lehren, dass eine tiefe Umorientierung ihres Denkens möglich wird, damit sie das Gute am biblischen Narrativ erkennen können:

Richtet euch nicht länger nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lernt, in einer neuen Weise zu denken, damit ihr verändert werdet und beurteilen könnt, ob etwas Gottes Wille ist – ob es gut ist, ob Gott Freude daran hat und ob es vollkommen ist (Rom 12:3)

Damit die frommen Bordellbesucher diesen Prozess des Umdenkens vollziehen können, sagt Paulus zwar «no go!» **aber nicht «sofort stop»**. Die Kirche gibt ihnen Zeit und Raum, da zu sein, auch wenn sie eigentlich in Sünde leben. Wir als Lokalkirchen sollen es dem Apostel nachmachen!

Unser gesellschaftliches Umfeld ist an entscheidenden Punkten komplett heidnisch geworden. Werte wie „Treue“, „Solidarität“, „Emotionalität“, „Intimität“, „Fürsorge“, „Lebensglück“, „Elternschaft“ etc. sind vom Institut der Ehe abgekoppelt, total sentimentalisiert und werden

nahezu hysterisch als einklagbare Rechte eingebracht, auch und erst recht für homosexuelle Paare und Singles. Sie haben den allerbreitesten gesellschaftlichen Konsens. **Mit diesem Mindset kommen die Menschen und wollen Jesus Christus kennenlernen.**

Viele Menschen sehen demzufolge keinerlei Plausibilität beim Gedanken, mit sexueller Intimität bis zur Heirat zu warten oder überhaupt noch zu heiraten. Sie sehen auch die Logik nicht mehr, dass die Ehe nur zwischen einem Mann und einer Frau bestehen soll. Solange die Liebe unter Erwachsenen einvernehmlich ist, ist sie gut und darf nicht kritisiert werden. Es kommt ja niemand zu Schaden, oder etwa nicht? Darum sollen gleichgeschlechtlich Empfindende genauso heiraten dürfen wie heterosexuell Empfindende. Vielen Menschen unserer Zeit ist komplett fremd, warum nur eine heterosexuelle Ehe erlaubt sein soll. Love is love!

Wenn Menschen mit dieser Logik Christen werden, ändert sich ihr Denken nicht von einem Moment auf den anderen, geschweige denn ihr Verhalten. **Geben wir ihnen wie Paulus Zeit, um eine neue Logik in ihr Denken aufzunehmen oder fordern wir von ihnen, dass sie sich sofort ändern müssen?** Gemeinden sollen Menschen aufnehmen und lieben, auch wenn sie noch nicht in allen Belangen verstanden haben, was es heisst, Jesus nachzufolgen. Gemeinden sind für Sünder, nicht nur für Heilige.



These 4: 'Halb-christliche' Argumente sind eine Chance

Wo Pastoren und Leiter 'halb-christliche' Argumente als Chance wahrnehmen, wird die Kirche ein Raum der Gnade.

Menschen, die noch nicht zum Glauben gekommen sind, sowie auch junge Christen und vom Denken der Welt beeinflusste Christen werden 'semi-christliche' Argumente finden, um ein Verhalten zu rechtfertigen, das die Bibel als Sünde bezeichnet. Im [ersten Artikel](#) reflektiere

ich beispielhaft über die Argumente der gläubigen Bordellbesucher in Korinth. Sie enthalten Spuren von christlicher Lehre und klingen in ihren Ohren wohl deshalb christlich. Paulus zeigt, dass sie aber komplett in die falsche Richtung führen.

Wir müssen die Anwesenheit solcher 'halb-christlichen' Argumente akzeptieren und lernen, sie als Chance zu sehen. In Korinth sind diese Argumente da. In unseren heutigen Gemeinden sind sie, ob offen ausgesprochen oder nicht, ebenso da. Leider werden 'halb-christliche' Argumente manchmal problematisiert. Zum Beispiel können Pastoren, Pastorinnen und Leitende auf jeden kleinsten Ansatz einer vermuteten Irrlehre hypersensibel reagieren. Sie möchten diese sofort 'plattwalzen'.

Mir scheint, dass Paulus die vorhandenen 'semi-christlichen' Argumente als Chance packt. Er hat sich offensichtlich Zeit genommen, zuzuhören und sie zu verstehen. **Er nutzt sie als Startpunkt seiner eigenen Argumentation.** Dadurch setzt er den Startpunkt seines Arguments dort an, wo das Denken seiner Zuhörer sich befindet. Er vergrössert damit die Wahrscheinlichkeit, dass seine Zuhörer und Zuhörerinnen sich auf die für sie neue Logik einlassen. Paulus lehrt differenziert. Den christlichen Elementen der Argumente widerspricht er nicht, aber er korrigiert die 'semi-christlichen' Ansichten an den nötigen Punkten und argumentiert dabei im Gesamthorizont biblischer Lehre und christologischer Erkenntnis. Dabei entfaltet er eine holistische Gemeinde-Theologie, die auch für die vermeintlich unbescholten lebenden Gemeindeglieder von immenser Wichtigkeit und großer Dringlichkeit ist.

These 5: Pastoren müssen eine positive Sicht haben für die biblischen Werte

Wo Pastorinnen und Pastoren nicht selbst zu einer bejahenden, im umfänglichen Sinne positiven Sicht auf die in der Heiligen Schrift offenbarten Werte durchdringen, werden sie keine guten Argumente finden und den Raum der Gnade unnötig einengen.

Das Argument von Paulus darüber, dass der Körper der Männer einen viel höheren Wert hat, als sie selbst denken, ist gefüllt von Menschenfreundlichkeit und Güte. Die Männer werden hier angeleitet, viel höher von sich zu denken im Licht ihrer Verbundenheit mit Jesus Christus. Gleichzeitig bringt das einen Schutz hinein für die Opfer der heidnischen doppelbödigen Sexualpraxis: Die Körper der Frauen, der Sklaven, Prostituierten und Kinder werden geschützt und ebenso neu gewürdigt. Über die letzten Jahre durfte ich die Grundaussagen der Sexualethik in der Bibel neu entdecken und habe mich – ja, so würde ich es sagen – zutiefst in sie verliebt. Sie sind derart schön und gut!

Es ist von einem derart positiven Ort aus, dass Paulus sein Argument aufbaut in seinem Versuch, die gläubigen Freier auf neue Bahnen zu lenken. Es ist von hier aus, dass er die Argumente der Männer überhaupt erst als 'semi-christlich' identifiziert. Wir sollten es ihm nachmachen!

Pastorinnen und Pastoren müssen sich Zeit nehmen, die heutigen gesellschaftlichen Argumente zu verstehen. Sie müssen sich auch Zeit nehmen, um zu sehen, auf welche Weise diese Argumente sozusagen 'christianisiert' in der Gemeinde auftauchen in der Form von 'semi-christlichen' Argumenten. Ich höre unter vielen Christen, dass die Logik 'love is love' sie überzeugt. Andere Christen führen das Argument der Einvernehmlichkeit unkritisch und unreflektiert ins Spiel und glauben tatsächlich, dass eine einvernehmliche Liebesbeziehung unter mündigen Personen in jedem Fall zu befürworten ist. Aufgrund dieses Argumentes glauben sie zwar noch, dass eine Ehe zwischen einem Mann und einer Frau etwas Gutes ist, aber sie glauben nicht mehr an die Exklusivität der Ehe von Mann und Frau.

Pastoren und Pastorinnen müssen diese Überlegungen als 'semi-christliche' Argumente erkennen. Den christlichen Elementen darin sollten sie nicht widersprechen. Sie sollten zum Beispiel wissen, dass Einvernehmlichkeit eine Innovation des Christentums ist und der Einvernehmlichkeit deshalb nicht widersprechen. Aber sie müssen zeigen, dass Einvernehmlichkeit mit anderen wichtigen Werten kombiniert werden soll. Aktuell gehört beispielsweise dazu, die Bedeutung des Körpers im christlichen Weltbild zu verstehen, was dann Auswirkungen auf eheliche Sexualität, auf die aussereheliche Sexualität, sowie auf nicht heterosexuelle Sexualität hat.

Zu guter Letzt sollten Pastoren ihre Argumente von einem Ort ausgehend aufbauen, der von positiven Gefühlen gegenüber den Grundaussagen der Bibel zu Sexualität geprägt ist. Es kann nicht sein, dass sie nur 'Nein' sagen. Die Frage ist zuerst: Wofür sind wir eigentlich? Und was ist das Gute daran? Von da ausgehend dürfen und müssen wir auch 'Nein' sagen zu gewissen Praktiken, die dem Guten widersprechen. Aber das 'Nein' sollte grundsätzlich von einer positiv empfundenen Verbindung zur Lehre der Bibel kommen. Sonst wird der Raum der Gnade sich eher schliessen.



These 6: Fehlende Lehre schliesst den Raum der Gnade

Erst die klar vorhandene und kommunizierte Lehre öffnet den Raum der Gnade.

Wo die Lehre ausbleibt, entsteht kein Raum der Gnade, sondern ein Raum der Willkür und Verwirrung. Ist die Lehre aber klar genug etabliert, entsteht Raum für Einzelsituationen und für eine duldsame Toleranzfähigkeit. Christliche Lehraussagen, also 'Dogmen', zerstören den Raum der Gnade gerade nicht, wie dies öfters behauptet wird. **Dogmen bilden den Raum der Gnade.** Ich möchte versuchen, dies anhand eines Beispiels ausserhalb der Sexualethik zu illustrieren.

In Galater Kapitel 2 konfrontiert Paulus den Apostel Petrus aufs Schärfste, weil dieser angefangen hat, sich von den Heiden abzusondern. Das Verhalten von Petrus kompromittiert gemäss Paulus das Evangelium. Mit anderen Worten: **Das Verhalten von Petrus weckt gewichtige theologische Fragen**, insbesondere, weil das falsche Verhalten eines Leiters für die Kirche weitreichende Folgen hat.

In Apostelgeschichte 16 sehen wir jedoch, dass Paulus selbst etwas tut, welches das Potential hat, gewichtige theologische Fragen zu wecken: Er beschneidet Timotheus aus Rücksicht auf die Juden. Timotheus ist väterlicherseits Grieche, durch seine jüdische Mutter jedoch nach rabbinischem Recht „gebürtiger Jude“ mit Option auf alle Rechte (und Pflichten), bei dem lediglich die Beschneidung aussteht. Wenn ihn Paulus beschneidet, dann darum, um zu betonen, dass der alte Bund seine Gültigkeit im Neuen nicht verloren hat, aber ins neue überführt gehört. Damit zeigt er „den Juden“ in der Kirche: Sieh mal an, der vormals Unbeschnittene wird Israel nicht entfremdet, sondern findet durch Christus erst recht zu seinen abrahamitischen Wurzeln zurück!

Warum darf Paulus das machen und Petrus durfte solche Dinge nicht? Mir scheint, dass ein Teil der Antwort darin liegt, dass zum Zeitpunkt von Apostelgeschichte 16 die Theologie geklärt und etabliert war, was zum Zeitpunkt von Galater 2 nicht der Fall war. In Galater 2 kommt die Petrus-Episode zwar nach dem, was die meisten als den Apostelkonzil sehen, aber viele gehen davon aus, dass die Petrus-Episode zeitlich davor stattgefunden hat. Auf jeden Fall findet die Beschneidung von Timotheus nach dem Apostelkonzil statt, also zu einem Zeitpunkt, an dem Beschneidung eines bereits getauften Christen keine theologische Grundsatzfrage aufwirft.

Mein Punkt: Ist die Theologie geklärt, hat Paulus einen gewissen Freiraum, Dinge zu tun, die vor der theologischen Klärung Anlass zu theologischer Verwirrung und allenfalls Willkür gegeben hätte. Darum lautet die These 6: **Fehlende Lehre schliesst den Raum der Gnade.** Ist die Theologie und die Ethik geklärt, öffnet sich damit der Raum für die Gnade und die Möglichkeit, Einzelsituationen zu tolerieren.

Kirchen agieren manchmal jedoch genau umgekehrt. Sie denken, dass sie vermeiden müssen, die eigentlich würdigende Lehre zu bringen, weil sie Rücksicht vor den Betroffenen nehmen wollen. Man will niemand brüskieren oder jemandem zu nahe treten. **Damit öffnen sie den Raum der Gnade jedoch nicht, sondern sie schliessen ihn**, weil sie den Menschen die biblischen Aussagen zu ihrer eigentlichen Würde vorenthalten. Geöffnet wird so ein anderer Raum, nämlich der Raum der Willkür und Verwirrung.

These 7: Wo die Lehre fehlt, führt gutgeheissene Sünde zu 'Notordnungen' und neuen Normalordnungen

Der Gefahr, dass gutgeheissene Sünde zu Notordnungen führen, die wiederum zu neuen Normalordnungen führen können, begegnen wir mit offen und gut kommunizierter Lehre.

Sünde ist alles, was Menschen von ihrer gottgegebenen Würde wegführt. Dies wird im Raum der Gnade auf differenzierte Weise toleriert (siehe dazu [Artikel 1](#)). Ich rede hier also nicht von tolerierter Sünde, sondern von gutgeheissener Sünde. Diese kann zu 'Notordnungen' führen, die wieder zum neuen Normalordnungen führen können, wenn sie nicht durch Lehre ins richtige Licht gerückt werden.

Das Wort 'Notordnung' wird heute in zwei Zusammenhängen benutzt. Im ersten Zusammenhang wird 'Notordnung' benutzt für eine Gruppe von Konzessionen, die das Alte Testament

macht, wie z.B. die Möglichkeit der Ehescheidung oder die Möglichkeit von Zweitfrauen. Der zweite Zusammenhang ist die queere und progressive Theologie, welche heutzutage fordert, dass klar verbotene Verhaltensweisen als 'Notordnungen' geduldet werden müssen, nur um wenig später diese zur neuen Norm zu erklären. Weil oft nicht klar ist, in welchem Sinn jemand das Wort 'Notordnung' benutzt, setze ich es hier zwischen Anführungs- und Schlusszeichen.

Wie schon gesagt, schweigt Paulus nicht bezüglich des Verhaltens der Christen, die zu Prostituierten gehen, **sondern er lehrt sie bezüglich ihrer Würde**. Damit klärt er, in welche Richtung das Denken und Handeln dieser Männer sich entwickeln soll. Ohne Lehre besteht die reale Gefahr, dass das Fehlverhalten diese Männer irgendwann akzeptiert und gutgeheissen wird.

Nehmen wir das Beispiel eines poliamourös lebenden Mannes. Vielleicht ist er zusammen mit einem anderen Mann gemeinsam mit zwei Frauen involviert und kommt jetzt in die Kirche. Es kann sein, dass diese Situation schweigend toleriert und theologisch unkommentiert gelassen wird. **Unkommentiert kann diese gutgeheissene Sünde zum nächsten Schritt führen**: dem Wunsch oder der Forderung, dass diese polyamouröse Beziehung gesegnet wird, als eine Art von 'Notordnung'. Es gibt in gewissen kirchlichen Kreisen diese Forderungen bereits.

Wenn aus lauter 'Liebe' und mangelndem Mut, dies theologisch offen zu thematisieren, ein solcher Segen gesprochen wird, kann es schnell dazu kommen, dass die Notordnung nicht mehr gut genug ist. Sie muss zu einer Normalordnung umfunktioniert werden. Die Entwicklung der [Aussagen von Martin Benz](#) zur Segnung gleichgeschlechtlicher Paare zeigt eine solche Entwicklung beispielhaft: was für Benz einst eine 'Notordnung' war, nennt er jetzt eine 'Neuordnung'.

Daraus schliesse ich: **Wo der Mut zur biblisch-christlichen Lehre fehlt, werden komplett andere Ausrichtungen das Denken von Gemeinden übernehmen**. Pastoren, Pastorinnen, Kirchen, Leitende und Werke haben keine Wahl mehr: sie müssen sich inhaltlich den herausfordernden Fragen stellen. Ansonsten werden gutgeheissene Sünden zu Notordnungen und neuen Normalordnungen führen.

These 8: Wir sollten Christen nicht zu schnell taufen

Die Taufe sollte in unserem 'neu-heidnischen' Setting einer nach-christlichen Gesellschaft erst vollzogen werden, wenn Christen und Christinnen die Grundlagen des Glaubens und den Preis, den ihre Nachfolge kosten könnte, verstehen.

Im Neuen Testaments wurden die Taufen kurz nach der Bekehrung durchgeführt. Später veränderte sich das. In den ersten paar Jahrhunderten des Christentums wurden Christen erst nach einer gründlichen Einführung in Lehre und Jüngerschaft getauft, die Monate oder sogar einige Jahre dauern konnte. Ein Grund für diese Entwicklung ist, dass die Kirchen realisiert haben, dass Gläubige erst dann ein verändertes Leben der Nachfolge führen können, wenn sie gut genug verstanden haben, was die Unterschiede zwischen dem Leben im Heidentum und dem Leben mit Jesus sind.

Ich glaube, dass wir in unserer 'neu-heidnischen' Zeit etwas Äquivalentes tun müssen.

Menschen bekehren sich und sind in ihrem Denken und Verhalten kaum oder gar nicht auf Christus ausgerichtet. Wir brauchen Katechismen und Kurse, welche den Menschen klar machen, welches Gottes- und Menschenbild die Bibel hat, was das Heil wirklich bedeutet und was der Preis der Nachfolge ist. Dies muss in unserer Zeit auch Klärung der Grundwerte der christlichen Sexualethik beinhalten. Ohne dass wir die Taufe gesetzlich überbewerten und zu einem Abzeichen von 'reifem Christsein' machen, müssen wir, so glaube ich, in den nächsten Jahren lernen, die Lehre und Nachfolge viel besser anzubringen. Wenigstens die Klärung, was das beinhaltet.

Es geht mir an diesem Punkt nicht nur um die Taufe. Manche kommen getauft in die Kirche. Manchmal müssen Christen Dinge nachexerzieren. Es geht mir vor allem darum, dass wir Elemente in unsere Kirchenaktivität einbauen, wo wir gute Grundlagen legen auf der Ebene der Lehre und ebenso auf der Ebene der praktischen Umsetzung und Jüngerschaft.

These 9: Bewährtes Christsein geht dem Dienst in einer Vorbildrolle voraus

Wenn Leitende, Pastoren und Pastorinnen in Schlüsselbereichen der Nachfolge kein bewährtes Leben führen, werden sie zur Hypothek für die Gemeinden.

Während in Korinth die Christen, die zu Prostituierten gehen, in der Gemeinde sein können, um ein verändertes Denken und Verhalten zu entwickeln, ist allgemein für Vorbilder in den ersten Kirchen klar, dass sie sich an gewissen Punkten in der Nachfolge Jesu bewährt haben

müssen (siehe dazu z.B. 1Tim 3:1-13, wo übrigens auch sexualethische Elemente definiert werden).

Petrus erklärt, dass die Leitenden nicht als Beherrscher der Kirche agieren, sondern durch ihr Vorbild leiten sollen. Nachdem ein Mensch zum Glauben gekommen ist und im Raum der Gnade angefangen hat umzudenken und ein verändertes Leben zu führen, öffnet diese Bewährung den Raum zum Dienst. **Der Raum der Gnade öffnet den Raum der Bewährung, welcher wiederum den Raum des Dienstes öffnet.** Jede Person ist zur Gemeinschaft in der Kirche eingeladen, aber nicht jede zum Leiten in der Kirche.

Wenn Vorbilder in der Gemeinde diese Schritte nicht selbst gehen, werden sie nicht wissen, wie sie in den entscheidenden Situationen dienen müssen. Ein nicht-bewährter Pastor wird keine Stabilität haben, wenn seine Gemeindeglieder beginnen, neue Notordnungen und Normalordnungen zu fordern. Eine unreife Pastorin wird nicht verstehen, welche Elemente es braucht, damit Christinnen, die mit grösseren Sünden leben, Veränderung erfahren können. Solche Pastoren werden entweder ungeduldig, unbarmherzig und überfordernd sein, oder selbst orientierungslos die Fahne nach dem aktuellen Wind richten.

Darum: Je mehr bewährte Christen und Christinnen eine Gemeinde hat, desto mehr kann der evangelistische Dienst stabil wachsen gegenüber Menschen, die aus unseren „neu-heidnischen“ Umständen zum Glauben kommen.



Nun liegen meine Karten auf dem Tisch

Mit diesen 9 Thesen habe ich meine 'Karten' auf den Tisch gelegt. Ich stelle die Thesen gerne zur allgemeinen Diskussion. Ich erhoffe mir, dass wir einander helfen, Gemeinden zu

gestalten, die von den Menschen als wirkliche Räume der Gnade Jesu erlebt werden. Was denkst du über die einzelnen Thesen? Wo siehst du es anders?

Im [nächsten und letzten Artikel](#) stelle ich den 3AB Weg vor, auf den alles bisher Gesagte zielt. Ich wende die Thesen beispielhaft auf Situationen an, welche christliche Missionsorganisationen in Gebieten mit polygamen Familien hatten. **Der 3AB Weg zeigt konkrete Schritte auf, wie Pastoren, Seelsorger und Christen ihre Kirche als Raum der Gnade gestalten können für Menschen, die in der Sexualität ganz andere Lebensentwürfe wählen, als die Bibel für gut befindet.**

Bilder: St Andrew Undershaft Church, London, iStock



Paul Bruderer

Jahrgang 1972, als Kind von Missionaren in Afrika aufgewachsen, 1998 Gründungsmitglied der erwecklichen <Godi>-Jugendarbeit in Frauenfeld. Seit 2001 Pastor in der Chrischona Gemeinde Frauenfeld. Paul lebt mit seiner Familie in Frauenfeld, Schweiz.